

Die niederländische Frau in den letzten 50 Jahren

Autor(en): **Eder, Jeanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **4 (1948)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-846469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die niederländische Frau in den letzten 50 Jahren

Bei der Eröffnungsfeier der Ausstellung zu Ehren der Regierungszeit Königin Wilhelminas am 18. August 1948 in Amsterdam, sprach die Präsidentin der Ausstellung Frau van den Bosch-de Yong:

„Während fast zwei Jahren haben mehrere hundert Frauen aller religiösen, politischen und sozialen Anschauungen geeint für diese Ausstellung gearbeitet, die eine Festgabe zum goldenen Jubiläum von Königin Wilhelmina sein soll. Die Frauen der Niederlande möchten auf diese Weise ihre tiefe Dankbarkeit für das leuchtende Vorbild bezeugen, das ihnen die Königin stets gewesen ist. Zugleich ist diese Ausstellung aber auch eine Nachfolgerin jener von 1898, die damals eine Offenbarung für viele Frauen war. Aus ihr ging der Nationale Rat Niederländischer Frauen (entspricht unserem Bund schweizerischer Frauenvereine) hervor, womit die regelmässige Zusammenarbeit zahlreicher Frauenvereine ihren Anfang nahm. Lesen wir aber die Reden und Zeitungsartikel von 1898, so erkennen wir die grossen Unterschiede zwischen damals und heute. Im Jahre 1898 arbeiteten nur „emanzipierte“ Frauen mit, heute sind es alle. Damals war es schwierig, junge Frauen und Mädchen an der Frauenbewegung zu interessieren, heute leisten alle freiwillig Nacharbeit, wenn etwas fertig werden muss. Heute haben Frauen überall ihren Platz gefunden: in der Familie, dem Bollwerk des Staates, in der Erziehung, in Beruf und Geschäft, in den Kirchen, im Sport, und mit Verehrung gedenken wir all dessen, was sie im Krieg und im unterirdischen Widerstand geleistet haben“. Die Ansprache schloss mit folgenden Worten: „Wenn wir eine bessere Gesellschaftsordnung schaffen wollen, in der Gerechtigkeit und Frieden massgebend sind, dann müssen wir zu einer harmonischen Zusammenarbeit von Mann und Frau gelangen, in der alle ihr Bestes geben, zum Vorteil unseres Heimatlandes“.

Aus der Ansprache der damaligen Kronprinzessin Juliana, heute Königin der Niederlande: „Während der letzten fünfzig Jahre hat die Frau endlich den Mut gehabt, von ihrem Sockel herabzusteigen und an die Arbeit zu gehen, für die sie ehemals als zu gut und zu zart betrachtet wurde. Sie glaubte dies früher sogar selber, nicht erkennend, dass ihre ureigenste Aufgabe, Mutter zu sein, zwar die allerschönste ist, zugleich aber unter allen die grössten Anforderungen an Leib und Seele stellt. Wie unwahr das „Frauenideal“ des 19. Jahrhunderts war, zeigt sich, wenn wir uns erinnern, dass zahllose Frauen, selbst verheiratete Frauen, schwere körperliche Arbeit verrichten mussten. – Wenn die Frau gewagt hat, hat sie gewonnen! Sie gewann enormen Lebensreichtum und die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit zu entwickeln; und die Gesellschaft andererseits gewann den Segen ihrer aktivierten Talente. Sie wagt es, grosse Verantwortung zu übernehmen und dabei den Mann nicht länger als kunstvoll anzuwendendes Instrument zur Erreichung ihres Willens zu betrachten. Dies ist die klarere und ehrlichere Haltung gegenüber der Gesellschaft und vor allem gegenüber dem anderen Geschlecht, welches seinerseits gelernt hat, diesen Wandel anzuerkennen und zu schätzen“. *Nach der Übersetzung von Jeanne Eder.*